

2/2018 Juli 2018

KÖPFCHEN

Ausblicke · Einblicke · Rückblicke

„Korfu goes Waldeck“

Deutsch-Griechische Theaterwerkstatt

„Foto: Evgenia Pouti“

In der Woche vor Ostern trafen sich fünfzig junge Tänzer, Musiker und Schauspieler auf der Waldeck. Zehn Tage wurde geübt, geprobt und experimentiert. Am letzten Abend wurden erste Ergebnisse in einer Abschluss-Aufführung präsentiert.

Weiterlesen auf Seite 8



Nun steht er tatsächlich zur Verfügung, der neue Waldeck-Film!

Er heißt:

„**Alle, die dies Lied gesungen. Leben und Zukunft der ABW**“

KÖPFCHEN hatte ihn schon in Heft 1+2/2017 angekündigt. Urheberrechtliche Probleme haben die Fertigstellung verzögert.

Der Fokus des neuen Waldeck-Films, den die Filmemacherin Julia Suermond im Auftrag der ABW gedreht hat, liegt nicht auf der zweifellos bemerkenswerten Vergangenheit der Waldeck – diese ist in mehreren Publikationen dokumentiert – sondern auf deren lebendiger Gegenwart und auf ihren Zukunftsperspektiven.

Foto: Ralf Schulze

„Kontakt: sandra@burg-waldeck.de“

Inhalt

Korfu goes Waldeck.....	1
Freakquenz.....	3
19. Peter-Rohland-Singewettstreit	4
Neuer Stiftungsrat der PRS	6
WaldeckKunstStipendiatin 2018	7
Osterseminar 2018: Griechenland und die Deutschen.....	10
HB Schlumm: Nach 50 Jahren wieder hier.....	12
Requiem „Der unbekannte Krieg“	12
Jour fixe: Stolperstein für J. Lenhardt	13
Wilfried will den Löffel abgeben.....	22

Liederfest Waldeck 2018:	
hochkarätig, unterhaltsam, jung!.....	14
Der Auftritt des „Trio 3 D“	23
Open Stage	24
Kais kleine Klangkörper-Kolumne 5.....	25
Was <i>KÖPFCHEN</i> -Leser sonst noch interessiert	27
Hein & Oss vor 70 Jahren auf der Waldeck.....	29
Mitgliedsantrag	31
<i>KÖPFCHEN</i> -Abo	28
Impressum	32



2018

WALDECK



FREAKQUENZ

LICHTGRAFITTI

DISCO ZAUBERWALD

RETRO-GAMING WORKSHOPS

MUSIKQUIZ

SEMMERLE UND GLITZER

TETRIS-TURNIER

KINDERBESPASSUNG

BIER/SOFTDRINKS 2€
ZELTEN 5€

TICKETS
VVK 15€
AK 25€

BANDS

- ★ Testsieger
- ★ Simon & Jan
- ★ Johanna Zeul
- ★ Pabst
- ★ Lioba
- ★ Ripe & Ruin
- ★ SpyKowlik
- ★ Bushfire
- ★ Besidos
- ★ Sensi Simon and His Brother
- ★ Lennart Schilgen
- ★ The Barbers

BURG WALDECK

17.-18. AUGUST 2018

56290 Dorweiler-Hunsrück
Infos und Tickets: www.waldeck-festival.de



Kreissparkasse
Rhein-Hunsrück



KULTUR
SOMMER
RHEINLAND
PFALZ



Peter-Rohland-Singewettstreit 2018

Liebe Freundinnen und Freunde des Peter-Rohland-Singewettstreits und der Waldeck,

wie bereits beim letzten Singewettstreit im Septemer 2017 angekündigt, findet der neunzehnte Peter-Rohland-Singewettstreit auf Burg Waldeck am

Samstag, dem 8. September 2018, ab 14 Uhr

statt. Wir laden Euch hiermit zur Teilnahme oder zum Besuch unserer Veranstaltung herzlich ein.

Beim Singewettstreit am Samstag bleibt es bei der Einteilung in vier Kategorien mit je sieben Teilnehmern: Jugendfahrtengruppen, Ensembles, Singkreise und Einzelsänger. Dabei sind die Jugendfahrtengruppen und die Singkreise eher bündisch geprägt, die Ensembles und Einzelsänger sind als Kategorien für semiprofessionelle Musiker zu verstehen.

Wie in den Vorjahren werden in jeder Kategorie drei Geldpreise vergeben, zusätzlich der Sonderpreis für das beste selbstgetextete politische Lied (unabhängig von der Kategorie), und der Schildkrötenpreis für die beste Nachwuchs-Darbietung.

Ebenso bleibt das Windhundverfahren (wer sich zuerst anmeldet, macht mit) erhalten. Das gilt auch für Einzelsänger, bitte bei Eurer Anmeldung keine Tonbeispiele senden. Melden sich in einer Kategorie weniger als sieben Teilnehmer, können andere Kategorien aufgestockt werden. Hierbei erhalten Jugendfahrtengruppen Vorrang. Eine Entscheidung hierüber treffen wir erst nach dem allgemeinen Anmeldeschluss am 24. August 2018.

Übrigens: Die Kategorie **Einzelsänger** ist bereits voll, es gibt nur noch Plätze auf der Warteliste. Kurz davor stehen auch die **Ensembles**. Wir freuen uns noch über weitere Anmeldungen bei den **Singkreisen** und



Foto: Ulla-Koenig

Fahrtengruppen. Macht gerne noch einmal intensiv Werbung in den Stämmen und Bünden, um die bündische Seite dieses Wettstreits zu stärken.

Wie in den letzten Jahren nehmen wir als Teilnehmergebühren 7 Euro für aktive Teilnehmer und 10 Euro für Gäste. Auch bleibt es dabei, dass Menschen bis zu 16 Jahren unentgeltlich dabei sein können. In den Gebühren ist die Nutzung von Zeltplätzen, Waschgelegenheiten und Toiletten enthalten.

Wir freuen uns ganz besonders über viele Anmeldungen aus dem bündischen Bereich. Tragt diese Infos gerne in die Gruppen und gebt uns die Chance und Freude, neue Sängertalente aus der bündischen Jugend und der Pfadfinderbewegung kennenzulernen.

Das Vorabendprogramm:

Am Freitag, dem 7. September ab ca. 21 Uhr möchten wir euch zu folgendem Programm sehr herzlich einladen:

Es ist wieder mal so weit: Der Zugvogel hat wieder eine CD eingespielt. Ihr Name:

"Der schräge Silberspring"

Der Silberspring ist die Lieder-Quelle des Zugvogels.

Diese neue CD samt Heft ist „schräg“, weil die neuen Lieder ein bisschen aus dem normalen bündische Rahmen fallen. Nicht viel, da der Zugvogel ja schon des längeren durch ungewöhnliche Lieder auffällt, aber immerhin etwas.

Wir haben hier einen Ausflug in das Chanson, das griechische Rebetiko, den Jazz, die russische Liedermacherszene, die russische Folklore und in die türkische Folklore unternommen, da wir hier vielfältigste Anknüpfungspunkte haben. Die Lieder wurden in Anlehnung an diese Genres komponiert oder die Texte gedichtet, übersetzt oder übertragen.

Entstanden ist hierdurch eine wundervolle Liedermischung, welche nun als Heft und CD "Der schräge Silberspring" vorliegt und die wir nun am Vorabend des Peter-Rohland-Singewettstreits vortragen wollen. Unterstützt wurde der Zugvogel bei der CD-Produktion von der Peter Rohland Stiftung.

Wir freuen uns sehr auf zahlreiche und aufmerksame Besucher, die mit dem Zugvogel die Veröffentlichung feiern.

Mit besten Grüßen im Namen des Orga-Teams

Markus Giesler



Erweiterung des Stiftungsrats der Peter Rohland Stiftung



Sandra undJosef, Andreas, Gisela, mike, ali und Dido – Fotos: Sandra und mike

Bei der turnusmäßigen Neubestellung der Mitglieder des Stiftungsrats am 19. Mai 2018 wurden die bestehenden Mitglieder bestätigt und die beiden bis dahin bewusst offengehaltenen Sitze mit Dorothee Freund (Dido) und Andreas Michael neu besetzt. Dies ist als ein Signal für den angestrebten Generationenwechsel auch in diesem Gremium zu verstehen. Wir heißen die beiden neuen Mitglieder in unseren Reihen herzlich willkommen. Wir sind überzeugt, damit eine exzellente Wahl getroffen zu haben.

Das nunmehr siebenköpfige Gremium ist zunächst bis zum Ablauf der satzungsmäßigen Dauer von drei Jahren am 25. Mai 2021 im Amt. Vorsitzender bleibt Joachim Michael (mike), Stellvertreter bleibt Josef Haverkamp. Die Zusammensetzung ist also wie folgt:

1. Dr. Joachim Michael, Frankfurt am Main, Vorsitzender, Stifter,
2. Dr. Sandra Kupfer, Tönisvorst, Vorsitzende der ABW e.V.,
3. Gisela Möller-Pantleon, Stuttgart,
4. Josef Haverkamp, Gießen, stellvertr. Vorsitzender,
5. Ali Kuhlmann, Krefeld,
6. Dorothee Freund, Dorweiler und
7. Andreas Michael, Berlin.

mike



WaldeckKunstStipendiatin 2018: Eva-Maria Graeter

Eva-Maria Graeter kommt aus Stuttgart. Schon in frühester Jugend wurde Eva von Junko Wakamatsu am Klavier unterrichtet. Gesang und der Umgang mit zwei weiteren Instrumenten, Akkordeon und Bass, machten sie zu einer vielseitigen überzeugten Musikerin. Als Komponistin und Liedermacherin mit ihrer Band „Madame Privée und die Lakaien“ entwickelte sie in den 1990er Jahren einen sehr eigenwilligen Stil. Mit anderen Künstlerinnen, wie z.B. Uta Köpernick, dem Parkorchester Compagnia Sackbahnhof, der Neuen Museumsgesellschaft und Salsa Pa'ti war bzw. ist sie als Bandmitglied aktiv. Zudem arbeitet Eva als Musikpädagogin mit Kindern im Vorschulalter und mit an Demenz erkrankten Senioren.

Wir kennen Eva-Maria Graeter von ihren Auftritten auf der Waldeck in den Programmen von Hanno Botsch „Poesie aus einem verborgenen Matriarchat“ und zuletzt bei „Tribute to Pitter“ am Vorabend zum Peter-Rohland-Singewettsreit 2017, einem Peter-Rohland-Abend, zu dem Eva mit Gesang, Bass und Akkordeon beitrug.

Aktuell entwickelt die dreifache Mutter wieder eigene Stücke für ein Soloprojekt. Dazu braucht sie, wie sie in ihrer Bewerbung für das Stipendium schreibt, „dringend Zeit und Ruhe, Raum und genügend Abstand zu Haushalt, Arbeit und Elternabenden, um konzentriert an meiner Musik zu arbeiten und mit Muse dran bleiben zu können“. Dafür, solche Muse und solchen Abstand zu gewähren, ist die Waldeck bekanntermaßen prädestiniert, und dazu laden wir Eva-Maria Graeter herzlich ein.

Eva wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte September 2018 auf der Waldeck Quartier beziehen. Vielleicht nimmt sie schon am Peter-Rohland-Singewettstreit am 9. September 2018 teil.

Den Freunden und Besuchern auf der Waldeck empfehlen wir, mit Eva während ihres Aufenthalts auf der Waldeck Kontakt aufzunehmen und sie persönlich kennenzulernen und willkommen zu heißen.

Eva-Maria Graeter ist nun schon die achte Empfängerin des WaldeckKulturStipendiats. Vor ihr waren auf der Waldeck:

2013 Masha Potempa und Holger Saarmann, Berlin,



Eva-Maria Graeter – Foto: E. Graeter

2014 Dota Kehr und Martin Betz, Berlin,

2015 Mirvana in the groove kitchen, Darmstadt,

2016 Flobêr, Bernard Biemann und Florian Krämer, Berlin,

2017 Tobias Thiele, Berlin.

Bewerbungen für die kommenden Jahre sind zu richten an Sandra Kupfer sandra@burg-waldeck.de und/oder Joachim Michael t.j.michael@gmx.de. Einzelheiten unter www.burg-waldeck.de und www.peter-rohland-stiftung.de. Auch Bewerber*innen aus anderen Kulturdisziplinen, wie den Bildenden Künsten oder beispielsweise Tanz, sind willkommen. Auch Berlin als künstlerische Heimat der Bewerber*innen ist, anders als die Liste der Vorgänger*innen vielleicht suggerieren mag, nicht zwingende Voraussetzung für eine Bewerbung.

mike



Fortsetzung von Seite 1: „Korfu goes Waldeck“

„Korfu goes Waldeck“ wird eine erste Fortsetzung schon in diesem Sommer in Kastellaun haben, wo Hotte mit einem Teil der Gruppe einen kleineren Workshop speziell zur Schauspielerei leitet. Auf Einladung unseres Freakquenz-Festival-Teams besuchen sie dabei das Festival und beraten, ob und wie sie 2019 ihr Stück hier aufführen können.

Vorher soll am 6. Oktober 2018 „Waldeck goes Korfu“ in Korfu Premiere feiern.

Es handelt sich um ein Projekt des Wilde Rose e.V. und wird gefördert vom BMFFSJ, der Peter Rohland Stiftung und der Szech-Stiftung.



Theaterstil ist die "Commedia dell'arte". Das historische Korfu war einst als einzige griechische Insel ausnahmsweise nicht osmanisch, sondern venezianisch. Und deshalb sah man dort auf historischen Bühnen eher Harlekino und Co. statt griechische Götter.



Spyros, Eftibhia und Lutz üben zweisprachigen Gesang ein.



Angie, Hanna und Silas spielen bei der Abschlussaufführung mit dem Feuer



Besprechung der „Lagerfeuerszene“ mit dem zweisprachig einstudierten Lied "Wenn der Abend naht" von Mac.



Keflo gefällt mit dem Robotanz



Dimitra und Thomas tanzen ausdrucksstarke Choreografie



Experimente zur großflächigen Bespielung des Geländes zum Thema "Begegnung"



Angelikis Swing-Tänzer zeigen erste Ergebnisse.

Alle Fotos von Evgenia Pouli



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Osterseminar 2018:

Griechenland und die Deutschen



Referent und Teilnehmer am Osterseminar - Foto: Hartmut Kupfer

Das traditionelle Osterseminar der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck fand vom Freitag, dem 30. bis Samstag, dem 31. März 2018 im Mohrihaus statt in Kooperation mit der HEINRICH BÖLL STIFTUNG Rheinland-Pfalz e.V. Planung und Organisation des Seminars lagen in den Händen von Hotte Schneider und Herbert Swoboda.

Als Hauptreferent war Prof. Hans-Bernhard Schlumm von der Ionischen Universität Korfu eingeladen worden. Seine Fachbereiche: Übersetzung Griechisch-Deutsch und Geschichte. Studium der Soziologie bei Arno Klönne. Teilnahme an den Waldeckfestivals in den Sechzigern. Zusammenarbeit mit der „Wilden Rose“, Korfu, im Rahmen der politischen Bildung seit 2015.

Drei Themenbereiche waren geplant:

1. Die Kriegsverbrechen der Wehrmacht im besetzten Grie-

chenland und unser Verhältnis zu Griechenland heute.

2. Die Präsentation einer Dokumentation über Gräueltaten der Wehrmacht am Beispiel des Massakers im griechischen Dorf Distomo u.a. anhand von Interviews mit Überlebenden.

3. Die Griechenlandbegeisterung der Bündischen Jugend. Der Barfussprophet vom Pilion, Alfons Hochhauser und Werner Helwig.

Zu 1. Auf dem Hintergrund der Ereignisse im Zweiten Weltkrieg, während der Besetzung Griechenlands durch die deutsche Wehrmacht, wurde unser heutiges Verhältnis zu Griechenland vorgestellt und diskutiert. Dabei ging es nicht nur darum, die Vergangenheit aufzuarbeiten, sondern auch ein Verständnis dafür zu entwickeln, wie das langjährige Ignorieren der deutschen Regierungen der gebo-

tenen Verantwortungs-Übernahme das deutsch-griechische Verhältnis immer wieder belastete. Abgesehen von den aktuellen Diskussionen über den Umgang mit der griechischen ökonomischen Schuldenlast spielte die kollektiv und individuell erlebte Kriegswirklichkeit, die vor allem in den griechischen Familien tradiert wurde, eine entscheidende Rolle.

Wer weiß schon, dass der Zwangskredit, den die Nationalsozialisten von Griechenland erpresste, mit dem der Afrikafeldzug in Libyen finanziert werden sollte, in Griechenland zu einer systematischen Ausplünderung führte, in deren Folge es zu einer Hungersnot kam mit über 100 000 toten Kindern und Alten?

Die gnadenlose Kriegsführung gegen die griechischen Partisanen und die in diesem Zusammenhang verübten Massaker, der ganze Dörfer zum Opfer fielen, sind ebenfalls kaum bekannt. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass die deutschen Gebirgsjäger mit dem Edelweiss auf der Uniform, ein „blutiges Edelweiss“ trugen/tragen. In der Traditionspflege der Bundeswehr spielen die Gebirgsjäger der Wehrmacht nach wie vor eine positive Rolle. Die 1.Gebirgs-Division der Wehrmacht war eine Elitetruppe, die elf Jahre nach Kriegsende in der Bundeswehr unter der gleichen Bezeichnung und von ehemaligen Führungskräften der Wehrmacht wieder aufgestellt wurde. Für die Bundeswehr, wie auch für den in der Nachkriegszeit gegründeten „Kameradenkreis der Gebirgstruppe“, gilt das Edelweiss bis zum heutigen Tag als Symbol „besten deutschen Soldatentums im Frieden und im Krieg“. In einer solchen Traditionspflege werden



die im Zweiten Weltkrieg von der 1. Gebirgs-Division verübten Kriegsverbrechen allerdings verschwiegen.

Zu 2. Die filmische Dokumentation (2) um das von den deutschen Gebirgsjägern zerstörte griechische Dorf Distomo mit der Ermordung der Einwohner, empörte und beeindruckte alle Seminarteilnehmer. Betroffen nahmen wir zur Kenntnis, dass diese, laut Wehrmachtverständnis gerechte Sühneaktion in Folge von griechischen Partisanenaktionen, so oder ähnlich, weit mehr als tausend Dörfer in Griechenland betraf. Jens, der 2017 auf Korfu an einem Seminar der „Wilden Rose“ mit Hans Schlumm und Swobl teilnahm, berichtete in diesem Zusammenhang von konkreten Ortsbesuchen und Gesprächen mit Betroffenen.

Zu den Abschnitten 1 und 2 gab es zahlreiche Fragen, Ergänzungen und Redebeiträge, die das lebhaftere Interesse und die Anteilnahme der Osterseminarteilnehmer am Schicksal der Griechen während der Besetzung durch die deutsche Wehrmacht zeigte.

Zu 3. Hans Schlumm, der das Buch „Der Barfußprophet vom Pilion. Alfons Hochhauser“, übersetzt hat, vermittelte umfangreich und kompetent in einem sehr angenehmen Kommunikationsstil sein Wissen und Insiderkenntnisse um Alfons Hochhauser (Xenophon) und Werner Helwig.

Da die meisten Seminarteilnehmer ältere Waldecker waren, denen der Waldeckpoet Helwig und seine Romane um die Menschen im Pelion und seinen Freund Xenophon nicht unbekannt sind, war es bemerkenswert, dass Hans Schlumm auch für sie neuere und interessante Aspekte von der Ionischen Universität mit gebracht hat.

Die Griechenlandbegeisterung der Bündischen Jugend wurde nur

am Rande erwähnt, da der dafür eingeplante Referent Swobl leider erkrankt war. Aber das wäre auch ein Thema für eine gesonderte Veranstaltung, zumal dazu im Waldeckarchiv zahlreiche Schätze schlummern.

*

Unter der Leitung von Hotte fand mit jungen Griechen aus Korfu die ganze Vorosterwoche das Projekt „Korfu goes Waldeck“ statt (siehe Seite 1). Die Osterseminar-Teilnehmer waren abends eingeladen zu einem Konzert, freitags, und einem deutsch-griechischen Fest, samstags. Erarbeitet/geboten wurden Theater, Gesang und Musik. Besonders beeindruckend war das Konzert (Requiem) mit Carsten Braun und Marga Köllner „Der unbekannte Krieg“ (siehe Seite 12).

Eigentlich sollte der Punkt „Küche“ nicht zuletzt erwähnt werden. Denn das, was uns von Wilfried, Melanie und Florian gezaubert/serviert wurde, wäre es auch wert, von jungen und älteren Waldeckern ohne kontroverse Diskussionen an einem extra Wochenende thematisiert und verinnerlicht zu werden.

Ich freue mich auf das Osterseminar 2019.

Wolf-Hartmut Kupfer

Weiterführende Hinweise

Gezeigt wurde:

Ein Lied für Argyris, Film von Stefan Haupt. Salzgeber & Co GmbH, Bestell-Nr. D216, video@salzgeber.de.

Empfohlen wurde:

– Ioannis Zelepos: *Kleine Geschichte Griechenlands. Von der Staatsgründung bis heute, München (C.H.Beck) 2014, 240 Seiten, 15 Abbildungen und 6 Karten, broschiert, ISBN 978-3-406-65343-8, <http://www.chbeck.de/21312556>*

Erwähnt wurden:

– Kostas Akrivos: *Alfons Hochhauser - Der Barfußprophet vom Pilion, aus dem Griechischen von Hans-Bernhard Schlumm, Frankfurt/M (Größenwahn Verlag) 2012, 2. Auflage, 202 Seiten, ISBN 978-3-942223-19-5*

– Klaus Modick: *Der kretische Gast, Roman. Eichborn, Frankfurt am Main 2003, ISBN 978-3-4922-4206-6*

– Film: *Zimt & Koriander, 2003 von Tassos Boulmetis*

– *Die Hellas-Trilogie von Helwig ist bei Fischer neu aufgelegt worden.*

*

Außerdem zum Thema:

– Peter Milde: *Die Rolle Deutschlands im 2. Weltkrieg in Griechenland, Wilde Rose Blätter Ausgabe 003/2016, 12 Seiten. wilderoseenblätter@bdp.org*

– Kostas Dafnis: *Die Juden auf der Insel Korfu. Die Chronik einer 700-jährigen Geschichte, Wilde Rose Blätter Ausgabe 004/2017, 47 Seiten. fg.wilderose@bdp.org*

*

Anlässlich der diesjährigen Sommertagung des Mindener Kreises, der sich ebenfalls mit diesem Themenkreis befasste, sind zwei einschlägige Publikationen erschienen:

– Hans-Peter Drögemüller, Fritz Schmidt, Peter Milde: *Griechische Leiden, Nr. 17 der Schriftenreihe des Mindener Kreises, 96/148 Baunach (Spurbuchverlag) 2018, 90 Seiten, ISBN 978-3-88778-56-9.*

und



Peter Rohland: *Fahrten nach Griechenland. Tagebuchaufzeichnungen 1953, hg. und mit einem Vorwort versehen von Hanno Botsch, Freiburg (Selbstverlag hannobotsch@web.de) Mai 2018, 28 Seiten, ISBN 978-3-00-059722-0. hannobotsch@web.de*

GMP



Wiederbegegnung nach fünfzig Jahren



Hans-Bernhard Schlumm - Foto: H. Kupfer

Eine Einladung zum Waldecker Osterseminar 2018 weckte in mir Erinnerungen an meine Schüler- und frühe Studentenzeit. Erstmals fuhr ich im Sommer 1968 zum Festival auf die Waldeck. Aus der finsternen katholischen Provinzstadt Paderborn in den Hunsrück war kein gewaltiger Sprung, aber das Festival zeigte mir eine andere Welt. Es faszinierte mich, aber zugleich nervten mich die end-

losen politischen Querelen. Aber im folgenden Jahr, als frischgebackenen Studenten in Frankfurt, zog es mich wieder zur Waldeck. Rolf Schwendter mit seiner Trommel und die endlosen Diskussionen über Subkultur, Underground und Gegengesellschaft konnten mich nicht beeindrucken. Jedoch das provokative Happening der Wiener Aktionisten ist mir in Erinnerung geblieben...

Und nun, fünfzig Jahre danach wieder auf der Waldeck, referierte ich auf dem Osterseminar am ersten Tag über die Kriegsverbrechen der deutschen Wehrmacht im besetzten Griechenland. Leider war Swobl an einer schweren Grippe erkrankt und konnte nicht mit mir zusammen referieren, für ihn sprang Jens Fay

ein. Am zweiten Tag widmeten wir uns der Griechenlandbegeisterung der bündischen Jugend und unserem Verhältnis zu Griechenland.

Es war trotz der bedrückenden Thematik ein sehr angenehmes Seminar in einer fruchtbaren Arbeits-Atmosphäre. Auch die Randbedingungen stimmten; wir wurden bestens beköstigt, am Karfreitag von Wilfried und Melanie mit einer schmackhaften Fischpaella und am Samstag von Melanie mit einer zünftigen Spanakopita. Rundum ein gelungenes Osterseminar. Meine Wiederbegegnung mit der Waldeck und den engagierten Menschen der ABW hat mir sehr gefallen.

Hans-B. Schlumm (Korfu)

2014 in Schifferstadt

Requiem „Der unbekannte Krieg“

Karfreitags-Konzert mit Carsten Braun, Komponist, und Margareta Köllner, Sopranistin



2014 in Schifferstadt

Die Hunsrücker unter den ABWlern kannten ihn schon: Carsten Braun. Bei „Der unbekannte Krieg“ – ein Requiem gegen das Vergessen – handelte es sich seinerzeit um ein musik- und theaterpädagog-

gisches Projekt, das im Mai 2010 auf dem Hunsrück von einem riesigen gemischten Chor, dirigiert von Volker Klein, uraufgeführt wurde und anschließend weitreichende Verbreitung fand. Für die Waldeck war „Der unbekannte Krieg“ deswegen von Bedeutung, weil Hotte mit einem dynamischen Schauspiel-Ensemble brillant das Geschehen im Tausendjährigen Reich in Szene setzte: die Besetzung der Burg Waldeck am 17. Juni 1933 durch die Nazis, die legendäre Bruchlandung des Piloten German Moskopp, der sich auf diese

Weise zurück nach Hause rettete, die Frauen ohne Männer, die sich nach dem gefallenen Bruder, dem Geliebten sehnten und nicht zuletzt Robert Oelbermannan, an dessen Tod im KZ der „Stolperstein“ am Säulenhaus erinnert. Nauke nicht zu vergessen, seine Vision einer selbstbestimmten Jugendbewegung mit dem Ziel des gelebten naturverbundenen Alltags, und Werner Hellwig, der lieber klampfte als schuftete und für Besinnlichkeit sorgte, während das „weiße Leghorn“ nach Kräften jeden Tag ein Ei legte.



Acht Jahre nach der Uraufführung von „Der unbekannte Krieg“ trat nun der in Gemünden lebende Komponist Carsten Braun mit seiner für Klavier und Sopran konzipierten Variante der Komposition an Karfreitag im Rahmen des Osterprogramms auf Burg Waldeck im Sälchen auf. „Auf den Kern reduziert“ – so nennt er die Performance mit Sopranistin Margareta Köllner, die er Gedichte weltbekannter Poeten von Georg Trakl über Guillaume Apollinaire bis hin zu Marie-Luise Kaschnitz stimmlich in Szene setzen lässt, dazu Gedichte namenloser amerikanischer Soldaten oder hierzulande völlig unbekannter russischer Dichter.

In insgesamt fünf „Sektionen“ ließ Carsten Braun uns als Zuhörer den Krieg erleben: Wie wirft der Krieg seine Schatten voraus, bevor der Soldat im Gefecht, den Tod vor

Augen, seinem Schicksal erliegt? Gibt es Hoffnung auf Frieden?

Alle diese Gedichte – ob nun auf Deutsch, Englisch, Französisch oder Russisch gesungen – präsentierte die gebürtige Hunsrückerin Margareta Köllner, ausgebildete Sopranistin, so, wie es unser Sälchen normalerweise nicht gewohnt ist. Man hätte nun meinen können, dass die Fahrtenliedergemeinschaft angesichts der ungewohnten Stimme, teilweise melancholisch, teilweise scharf bis dahin, dass das Doppelglas in den Fenstern zu zerspringen drohte, reihenweise den Saal verlassen hätte. Aber nein: das ungewöhnliche Musik-Erlebnis nagelte die junge deutsch-griechische Zuhörerschaft der vorösterlichen Theaterwerkstatt genauso an ihre Sitze wie die Grauköpfe der ABW. Während der Jugend der Mund offen stehen blieb, flossen dem einen oder

anderen Alt-ABWler die Tränen. Anhaltenden Applaus – wie nennt man das doch gleich international? Ach ja: „Standing Ovation“ – gab es zum Abschluss von einem hingerrissenen Publikum, das die Sängerin gerne zu „Mehr! Mehr!“ genötigt hätte.

Ein ungewöhnliches, ein außergewöhnliches Musikerlebnis auf Burg Waldeck!

Man kann sich Carsten und Margareta auch online einmal anhören. Das Lied „Attack“ von Siegfried Sassoon aus der Sektion „Im Gefecht“ des Requiems gibt's auf Youtube, und auch sonst wird man fündig.

Leona Riemann

Wer mehr wissen möchte:

www.carstenbraun.de

www.margareta-koellner.de

Ein Stolperstein für Julius Lenhardt



Foto: modder

An unserem Jour fixe am 17. März 2018 las die Autorin Leona Riemann (Ehefrau von Wilfried Otto) Ausschnitte aus ihrem neuen Buch „Hunsrücker. Erzählungen und Recherchen vom Leben und Leiden auf dem Hunsrück“ (siehe **KÖPFCHEN** 4/2017, Seite 35).

Es ging bei dieser Lesung um das Schicksal des NS-Widerständlers Julius Lenhardt aus dem Hunsrückdorf Rhaunen, der kurz vor Kriegsende am 13.03.1945 noch von Unbekannten ermordet wurde. Diese



Die Autorin

und viele andere tragische Ereignisse haben sich auch an anderen Orten im Hunsrück abgespielt. Leona Riemann hat mit ihrer Schulklasse das Schicksal des Uhrmachers Julius Lenhardt sorgfältig recherchiert und niedergeschrieben.

Julius Lenhardt erhielt als Opfer des Nazi-Terrors im September 2013 einen Stolperstein in Rhaunen.

Anlässlich dieser Lesung entstand auch eine rege Diskussion zur Erinnerung an die Geschichte der „Stolpersteine“ und die stille Ehrung von Menschen, die Besonderes geleistet haben und fast in Vergessenheit geraten sind.

Der Jour-fixe-Abend war wieder einmal ein gelungener kultureller Beitrag der ABW zur regionalen Geschichte des Hunsrücks und ihrer Schicksale.

Jürgen Behling (modder)



Liederfest Waldeck 2018: hoc

Wie schon in den vergangenen Jahren war unser Liederfest auf der Waldeck auch 2018 wieder eingebunden in den Kultursommer Rheinland-Pfalz. Das diesjährige Motto des Kultursommers lautete landesweit „Industrie-Kultur“. Dazu ein paar Vorbemerkungen:

Was ist unter Industrie-Kultur zu verstehen? Zunächst einmal ganz allgemein: Die Kulturgeschichte des industriellen Zeitalters.

Einige Stichpunkte wären: Industriearchitektur, Arbeiterwohnungen, Unternehmerwohnungen, Produktionsstätten, Industriemalerei, Arbeiterlieder, Industriefotografie, Industrieregionen, historische Produktionsstätten als Orte kultureller Begegnung.

Die Frage lautet: Wie haben die Kreativen der verschiedenen Kunstsparten auf die rasante Entwicklung einer von Technik geprägten Welt reagiert?

Die industrielle Revolution in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts – ausgehend von England – und verstärkt im 19. Jahrhundert älfteHHhatte die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Europa komplett auf den Kopf gestellt und grundlegend verändert. Große Teile der abhängig Beschäftigten verarmten, Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit, Leid und Elend waren vorherrschend.

Karl Marx, geboren vor genau zweihundert Jahren in Trier, einer der größten Denker der Neuzeit, verfasste 1847, gemeinsam mit Friedrich Engels, das kommunistische Manifest. 1867 veröffentlichte er den ersten Band seiner Kritik der politischen Ökonomie, das Kapital.

Die überragende Bedeutung von Karl Marx verdeutlicht übrigens auch die Aufnahme der beiden genannten Werke durch die UNESCO ins Weltkulturerbe im Jahr 2013.

Ebenfalls vor zweihundert Jahren wurde Friedrich Wilhelm Raiffeisen geboren. Er war ein bedeutender Sozialreformer und Mitbegründer der genossenschaftlichen Bewegung in Deutschland.

Wilhelm Liebknecht, einer der Gründerväter der SPD, prägte den Ausspruch „Wissen ist Macht und Macht ist Wissen“. Er machte sich stark für die Arbeiterkulturvereine. Die Arbeiterklasse sollte die politische Macht erringen und die Hindernisse beseitigen, die dem größten Teil der Bevölkerung den Zugang zu Wissen, Bildung und Kultur verwehrten.

Ging es zunächst noch um die Aneignung der so genannten bürgerlichen Kultur, um die Kenntnisse kultureller Traditionen, so wurde dieses Anliegen sehr schnell um das Entstehen einer eigenen, einer Arbeiter-Kultur ergänzt.

Lieder wie „Trotz alledem“ von 1848 oder das 1863 zur Gründung des ersten Allgemeinen Arbeitervereins geschriebene „Bet´ und Arbeit ruft die Welt“ rückten erstmals Dichter und Komponisten wie Ferdinand Freiligrath oder Georg Herwegh, die sich mit ihrer Kunst an die Seite der Arbeiterklasse stellten, ins Licht der Öffentlichkeit.

Lieder und Gedichte, auch Erzählungen und Romane wurden mehr und mehr zu Instrumenten, sich gegen Ausbeutung, Unterdrückung, Hunger und Verelendung zur Wehr zu setzen.

Werte wie Freiheit, Demokratie, Gerechtigkeit, Solidarität, Würde und Selbstbestimmung wurden auch durch Lieder und Gedichte aus der Arbeiterbewegung bis in unsere Zeit hinein transportiert.

Womit wir wieder bei der Waldeck angelangt wären, denn gerade diese Lieder – natürlich auch andere – wurden und werden auf der Waldeck nach wie vor mit Inbrunst und Überzeugung gesungen.

In Berlin läuft gegenwärtig (bis 16. September) eine Ausstellung mit dem Titel „Wanderlust – von Caspar David Friedrich bis Auguste Renoir“. Dazu heißt es in der ZEIT vom 9. 5.2018: „Das Wandern war der Aufbruch aus der ständischen Gesellschaft und gleichzeitig die Weltflucht aus der industrialisierten Moderne (...) das Wandern war und ist eine demokratische Kulturpraxis: mit der Uniform aus Wanderhut und Stock ist jeder gleich, und die lebensreformerischen Wandervögel zogen mit Gitarren bewaffnet durch deutsche Landschaften.“

Die jeweiligen Leitgedanken der Kultursommerversammlungen sind übrigens zu keinem Zeitpunkt bindende Voraussetzung bei der Auswahl unserer Interpreten gewesen. Dennoch können sich aus den Leitgedanken für Publikum und Künstler wertvolle Denkanstöße ergeben.

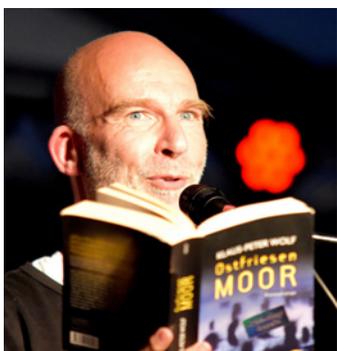
Angesichts der globalen Wirrungen, dem erschreckenden Erstarken von Rechtspopulisten und dem immer weiter voranschreitenden Auseinanderdriften von Arm



hkarätig, unterhaltsam, jung!

und Reich weltweit, könnte es sich durchaus lohnen, vielleicht doch noch einmal den einen oder anderen Gedanken bei Marx nachzulesen.

*



Jens Kommnick - Foto: Ralf Schulze

Jens Kommnick

Im Osnabrücker Land gibt es seit nunmehr zwanzig Jahren ein kleines, feines Festival, den „Venner Folk-Frühling“; einige Waldecker wurden dort schon mehrfach gesichtet. Dort begegnete ich Jens vor ein paar Jahren zum ersten Mal – und ich war sofort absolut fasziniert. Und zwar nicht nur wegen der überragenden Qualität seines musikalischen Könnens, sondern mindestens ebenso wegen der Intensität und zugewandten Offenheit seiner Bühnenpräsenz.

Und noch etwas: Wohl selten bin ich einem Menschen begegnet, der so viel echte Freundlichkeit und ehrliche Herzlichkeit ausstrahlt, wie dieser Multiinstrumentalist von der Nordseeküste.

Er arbeitete mit namhaften Vertretern seiner Zunft zusammen: Reinhard Mey, Werner Lämmerhirt, Ian Melrose, Allan Taylor, Klaus Weiland, Liam O’Flynn und vielen weiteren. Reinhard Mey, auf dessen CDs seine Gitarrenkunst regelmäßig zu hören ist, sagt: „Sein Spiel und seine Musik treffen mich mitten ins Herz und mitten in den Verstand.“

Das Waldeckpublikum im vollbesetzten Veranstaltungszelt feierte den „All Ireland Champion of Celtic Guitar“ vom ersten Moment an mit donnerndem Applaus

und frenetischen Zugabenforderungen. Was für ein Festivalsauftritt!



Schnaps im Silbersee - Foto: Uller Koenig

Schnaps im Silbersee

Immer wieder kann man von Unkundigen Sätze hören und lesen wie: „Liedermacher? Die Zeit ist doch längst vorbei! Immer dieses Betroffenengejammer, dazu Geschrammel auf der Wanderklampfe. Ist doch langweilig! Will doch keiner mehr hören!“ Dazu kann ich nur sagen: Hört doch einfach mal genau hin! Es hat zu allen Zeiten Liederschreiber mit hochmodernen, zeitgemäßen Ansätzen gegeben, auch und gerade auf der Waldeck. Und außerdem: Die jungen Liedermacher sind längst da, mit neuen Texten, neuen Melodien, anderen Präsentationsformen.

Die junge Band Schnaps im Silbersee, die soeben ihr neues Album „Synapsensilvester“ vorgelegt hat, gehört auf alle Fälle dazu. Judith Retzlik glänzte durch ihr virtuoseres Geigenspiel, ihre effektiv eingesetzte Trompete und nicht zuletzt durch ihre angenehme Stimme. Die beiden Liedschreiber Peter Wolter und Melvin Haack (Gitarre und Gesang) überzeugten mit komödiantischem Können und furioser Bühnenpräsenz. Unterstützt wurde das fröhliche Kerntrio durch Simon Vock am Schlagzeug und Steve Zufall am Bass. Das Publikum hatte seinen Spaß am späten Freitagabend.



Bürger from the hell - Foto: Uller Koenig

Bürger from the hell

Du kennst die Situation: da willst du, nachdem du mal wieder viel zu lange vor der Glotze herumgehungen und deine Zeit mit irgendeinem Blödsinn vertan hast, nun endlich ins Bett gehen, und dann zappst du noch so'n bisschen hin und her, und plötzlich bleibst du hängen, weil da ist etwas total anders, hebt sich ab vom üblichen Massen-TV, weckt sofort dich und dein Interesse.

Genau so erging es mir vor etwa einem Jahr, ich glaube, das war das dritte Bayerische Fernsehprogramm, irgendeine Talkshow. Zwischen den einzelnen Gesprächsblöcken enterte ein Musiker die Bühne, ein Rock'n'Roller, aber ein höchst seltsamer Rock'n'Roller: die viel zu weite schwarze Lederhose stimmte ja irgendwie, die E-Gitarre auch, das Blümchenhemd schon weniger. Und erst die Frisur: akkurat gezogener Seitenscheitel im fettigen Haar. Ein Rock'n'Roll-Beamter! Was war das denn für einer? Wirkte wie eine Kreuzung aus Buster Keaton, Karl Valentin und Helge Schneider. Völlig abgedreht! Ich hockte da vor der Glotze und konnte es nicht fassen. Warum macht der das? Wahrscheinlich, um mit Frauen in Kontakt zu kommen.

Irgendwann wurde mir dann doch klar: da ist ein Vollprofi am Start, ein studierter Musiker, Inhaber diverser, höchst renommierter Kleinkunst- und Kabarettpreise, ein von Publikum und Presse gleichermaßen gefeierter Rock-Comedy-Star, der mithilfe seiner E-Gitarre, einiger Effektgeräte, Looper und Nebelmaschine, Verzerrer und Hallgeräte all die Klischees, die Posen, die immer gleichen Riffs des Rock'n'Roll gnadenlos aufs Korn nimmt und entlarvt.

Nein, kann alles nicht stimmen. In Wahrheit ist es so, dass hier ein spröder, verklemmter Spießler, aus welcher

Vorstadt auch immer, zu Hause Modellflugzeuge zusammenklebt und seinen Schrebergarten ebenso akribisch beharkt wie seine Frisur. Zu verdanken hat er seinen verzögerten Ruhm einem seltsamen Zufall: durch einen Verwaltungsirrtum wurde er versehentlich von einer Stiftung für Hygieneartikel gesponsert. Seither hält er sich für den härtesten Rocker der Neuzeit und erwartet stündlich seinen großen, endgültigen Durchbruch.

Und hat es jemals auf der Waldeck Stage-Diving gegeben? Ja! Ab jetzt schon! Bürger from the hell schaffte es tatsächlich! Was für ein besonderer Künstler! Musik-Comedy vom Feinsten am Samstagvormittag im rappelvollen Festivalzelt.



Matthias Ningel - Foto: Uller Koenig

Matthias Ningel

Nicht nur die Lieder haben eine lange Waldecktradition – auch das Kabarett ist von Anfang an auf der Waldeckbühne heimisch gewesen. Von Hanns Dieter Hüsch und Floh de Cologne über Arnulf Rating und die Gebrüder Well bis hin zu den Mehlprimeln und Christoph Weiherer führt eine gerade Linie von den Sechzigerjahren bis hinein in die Gegenwart.

Matthias Ningel – aufgewachsen in der Eifel – zählt eindeutig zur jungen Generation. Dennoch wurde er bereits mit Kabarett- und Kleinkunstausszeichnungen regelrecht überhäuft. Allein 2014 errang er über sieben Preise, genauer gesagt waren es acht. Da man über das schreiben sollte, was man am besten kennt, betrachtet er vornehmlich sich selbst, seine Altersgenossen, seine engere Umgebung. Und er tut das auf satirische, ironische, poetische und philosophische Art und Weise, wobei er sich – man kann wirklich sagen – meisterhaft auf dem Klavier oder Keyboard begleitete.



In Ausschnitten aus seinem aktuellen, dritten Programm beantwortete er die Frage, die wohl jeder Künstler schon tausend Mal gehört hat, nämlich „Kann man denn überhaupt davon leben?“ Und wieder einmal wurde deutlich: Das Private berührt fast immer auch das Politische! Souverän, routiniert und überaus unterhaltsam rockte der junge Künstler aus Mainz die Waldeck.



Falk -Foto: Uller Koenig

Falk

Als ich im vergangenen Jahr, gemeinsam mit Rolf Limbach vom Conträr-Verlag und dem Leipziger Musikjournalisten Harald Pfeifer darüber zu entscheiden hatte, welcher Nachwuchskünstler die begehrte Trophäe des Turiseder Troubadorum beim Folk-Festival auf der Kulturinsel Einsiedel erhalten sollte, da waren wir uns – nach dreitägiger Juryarbeit einmütig und ohne jegliche Diskussion – darüber im Klaren, dass nur einer infrage kam, nämlich Falk.

Auch er ist Liedermacher und Musikkabarettist.

Er spricht aus, was er denkt. Gewisse Filter der Etikette ignoriert er, und was manche vielleicht als derbe Unverschämtheit empfinden mögen, könnte sich schließlich auch als eine unterhaltsame Form von Ehrlichkeit erweisen. Dass er auch vor politischen Unkorrektheiten nicht zurückschreckt und – wie es auf seiner Website heißt – „die Gemeinheit zur Kunstform erklärt“ hat und „mit kabarettistischem Feinsinn und herzlichstem Hassen“ zurzeit auf den deutschen Kleinkunsth Bühnen herum randaliert, das machte ihn mir – ich gebe es zu – besonders sympatisch.

Der Preis des Turiseder Troubadorums beinhaltet u.a. einen Auftritt beim Liederfest auf der Waldeck. Wie erwartet liebte das Waldeckpublikum diesen scharfzüngigen Clown mit Herz.



Manfred Maurenbrecher - Foto: Ralf Schulze

Manfred Maurenbrecher

Für seine aktuelle CD „flüchtig“ erhielt Manfred Maurenbrecher zum wiederholten Male den Preis der deutschen Schallplattenkritik. Ein Preis übrigens, der sich nicht etwa nach Marktkriterien oder der Höhe der Verkaufszahlen richtet, sondern ausschließlich nach künstlerischer Qualität bemessen wird.

Mein Kollege Hans Reul vom Belgischen Rundfunk, mit dem ich, gemeinsam mit drei weiteren Musikjournalisten, den Preis der deutschen Schallplattenkritik in der Kategorie Liedermacher verberge, schreibt in seiner Jurybegründung: „Wieder einmal gelingt es Manfred Maurenbrecher mit seiner ebenso poetischen wie gnadenlos entlarvenden Sprache, den Nerv der Zeit zu treffen. Hier singt er über Flucht und das Flüchten in den unterschiedlichsten Formen. Wir sind alle ständig unterwegs, körperlich wie gedanklich. Hoffentlich – möchte man in letzterem Fall nur sagen. Veränderung zeichnet unser Leben aus. Wenn wir uns verändern möchten, dann machen wir das freiwillig. Zumindest meistens. So auch Maurenbrecher, wenn er hier von seinen eigenen Reisen erzählt. Aber andere, wie Herr Saleh aus Homs, im unvergleichlich präzisen Lied *zu früh*, haben gar nicht die Wahl. Sie müssen sich verändern, sie müssen flüchten, um überhaupt leben zu können. Hier geht es nicht um den feinen Luxus des Reisens, hier geht es um existenzielle Fragen.“

Manfred ist mit Sicherheit einer der wichtigsten Liedermacher in Deutschland, und er gehört erwießenermaßen zu den markantesten Erscheinungen innerhalb der deutschen Liederszene. Nicht wenige Zuhörer empfanden es als großes Glück, diesen hochkarätigen Ausnahmekünstler zum wiederholten Male auf der Waldeck erleben zu dürfen.



Sarah Lesch - Foto: Ralf Schulze

Sarah Lesch

„Stiefeltritt ins Gesicht. Neonazis singen meine Lieder.“ Diese Zeile schrieb Hannes Wader voller Empörung, nachdem er erfahren hatte, dass ein rechter Liedersänger seine Version des „Bürgerliedes“ von 1848 missbrauchte. Den „Bots“ war das auch mit ihrem linken Demo-Song „Was sollen wir trinken?“ passiert. Sogar vor dem Ton-Steine-Scherben-Lied „Allein machen sie dich ein“ machten die Ewig-Gestrigen nicht halt.

Auch Sarah Lesch, Song-Poetin aus Leipzig, kann von derartigen Machenschaften ein Lied singen. Obwohl sie sich selbst politisch eher links einstuft, musste sie voller Schrecken feststellen, dass rechtsextreme Gestalten ihren preisgekrönten Song „Testament“, in dem sie gegen die Verrohung der Gesellschaft anschreibt, für ihre Zwecke missbrauchten.

Sarah Lesch gehört zu den innovativsten Künstlerinnen der neuen deutschen Liedermacherszene. Sie ist fast das gesamte Jahr auf Tour. In Deutschland, Österreich und der Schweiz. Ein Bühnentier mit Gitarre, Ukulele und Gesang!

Sie war schon für das Programm 2017 vorgesehen, gemeinsam mit Bastian Bandt. Das hat damals leider nicht geklappt. Aber zu Pfingsten 2018 stand einem grandiosen Auftritt auf der Waldeckbühne nichts mehr im Wege. Zu später Stunde riss Sarah Lesch, gemeinsam mit ihrer versiert aufspielenden Band, das Publikum von den Bänken, die Zugabenforderungen und der Jubel wollten nicht enden.

Bei der **Offenen Bühne**, die sich durchaus schon als Durchgangsstation für das Hauptprogramm des kommenden Jahres bewährt hat, fielen zwei Konzerte besonders auf: **Anja Sachs**, die sich selbst auf dem Klavier begleitete und mit überaus angenehmer Stimme eigene Lieder der eher leisen Art präsentierte. Außerdem die jugendliche Gruppe **Schokoladensaite** (zwei Mädels, zwei Jungs) aus der Region. Sie sangen und spielten routiniert und selbstbewusst eigene und gecoverte Lieder. **Carsten Langner** führte professionell durch das Vormittagsprogramm.



Fee Badenius und Sarah Lesch beim Pfingstgespräch - Foto: Uller Koenig

Das Pfingstgespräch am Sonntagmittag war von einigen Missverständnissen begleitet. Adax hatte den beiden für das Pfingstgespräch eingeladenen Künstlerinnen Sarah Lesch und Fee Badenius lange vor dem Liederfest detaillierte Informationen zugeschickt, damit beide Gelegenheit zur Vorbereitung erhielten. Ausdrücklich wurde überdies mitgeteilt, dass das Pfingstgespräch diesmal ohne Moderator stattfinden sollte. Offensichtlich hatten beide Künstlerinnen diese Informationen nicht erhalten bzw. nicht zur Kenntnis genommen. Aus einer gewissen Irritation heraus ergab sich durch entsprechende Fragen und Statements aus dem Publikum ein Austausch altbekannter Allgemeinplätze zum Themenbereich „Frauen, Emanzipation, Gleichberechtigung ...“ Insgesamt wenig ertragreich! So kann's kommen.



Annett Kuhr - Foto: Ralf Schulze

Annett Kuhr

Als ehemalige Schülerin von Christof Stählin und seiner Mainzer Akademie für Musik und Poesie Sago, weiß sie, dass das Große schon immer im Kleinen verborgen ist. Folgerichtig trägt eine ihrer CDs den Titel „Von der Liebe zum Detail“, und in ihren Liedern betrachtet und besingt sie beispielsweise eine Feder, eine Treppe oder ein Fenster.

Mein Lieblingslied von ihr findet sich auf ihrer aktuellen CD „Sommerlandtraum“. Es heißt „Von einfachen Dingen“. Wie schön, dass sie gleich zu Beginn ihres Auftritts gerade dieses Lied spielte!

Die Gedanken, die Emotionen, die ihr wichtig sind, das, was ihr am Herzen liegt, das wird nicht einfach von ihr festgestellt und behauptet, es entsteht vielmehr direkt bei der ZuhörerIn, beim Zuhörer selbst – und zwar hervorgerufen durch geschliffene Sprachpoesie, schwebender Gitarrenklänge und natürlich und hauptsächlich durch ihre samtene, warme Bariton-Stimme.

Musikalisch hat sie – basierend auf Klassik, Folk und Jazz – ihren ganz eigenen Stil gefunden. Was man wirklich nicht von sehr vielen Künstlerinnen und Künstlern sagen kann, ist folgendes: Wer sie und ihre Lieder einmal gehört hat, der wird sie bestimmt nicht mehr vergessen.

Carsten Langner

„Junge Nachwuchsliedermacher gibt es zum Glück nach wie vor eine ganze Menge; doch solche, die wirklich auf-



Adax Dörsam und Carsten Langner - Foto: Uller Koenig

horchen lassen, solche, denen man zutraut, dem Genre neue Impulse zu verschaffen – die sind eher rar gesät. Der junge Kieler Song-Poet Carsten Langner ist zweifellos einer von ihnen. Seine Lieder gestaltet er sowohl textlich als auch kompositorisch auf allerhöchstem Niveau. Auf seiner soeben erschienenen CD Von wegen wird er von zwei der profiliertesten Gitarristen begleitet, die es in unserem Lande gibt, nämlich von Adax Dörsam und Jens Kommnick. Eine wunderbare Produktion!“ Diese Sätze schrieb ich kürzlich über Carsten Langner in meiner **KÖPFCHEN**-CD-Kolumne.

Apropos Produktion: Carsten Langner ist mit seinen eigenen Liedern, denen Reinhard Mey ein „perfektes Schreib-Handwerk“ attestiert, nicht nur als Song-Poet deutschlandweit unterwegs und teilte bereits die Bühne mit Kollegen wie Hannes Wader, Werner Lämmerhirt, Joana, Bömmes oder auch mit Black – er betätigt sich darüber hinaus auch als Produzent, indem er zum Beispiel eine viel beachtete CD mit französischen Chansons herausgab. Neben weiteren Künstlern sind Joana und Lydie Auvray darauf zu hören.

Bei seinem nachmittäglichen Pfingstkonzert wurde Carsten von niemand Geringerem, als dem künstlerischen Leiter unseres Liederfestes, Adax Dörsam begleitet. Carsten begeisterte das Publikum nicht nur durch die hohe Qualität seiner Lieder, sondern auch durch seine akzentuierte Artikulation.



Trio 3 D - Foto: Ralf Schulze

Trio 3 D

Drei Männer, drei Brüder, drei Musikanten.

Matthias Dörsam ist Spezialist für Blasinstrumente, spielt hauptsächlich Klarinette, Saxofon und diverse Flöten. Er ist ein studierter Jazz-Musiker und Komponist, ist aber auch in vielen anderen Genres musikalisch zu Hause.

Besonders interessant fand ich, dass er aktuell Mitglied der Rodgau Monotones ist. Die Rodgau Monotones? „Erbarmen – zu spät! – die Hesse komme!“

Der jüngste Bruder – Franz Jürgen Dörsam – kommt von der Klassik her. Er ist wahrscheinlich der seriöseste der drei Brüder. Verdient sein Geld als Solofagottist im Orquestra Metropolitana Lissabon. Außerdem ist er Professor für Fagott an der Musikhochschule Lissabon. Lissabon – diese wunderschöne Stadt – beneidenswert! Auch er tummelt sich in den unterschiedlichsten musikalischen Stilrichtungen.

Adax ist der älteste der drei Brüder. Er ist Gitarrist, Arrangeur, Produzent und Komponist. Er ist ein Blues-Mann und – man sollte es kaum für möglich halten – ein Rocker. Gitarre, Banjo, Mandoline, Harfe, Sitar, Saz – egal, er spielt auf allem, was Saiten hat. Die Liste der Musiker, mit denen er zusammenarbeitete, ist – ich sage mal – exotisch: Xavier Naidoo, Rolf Zukowski, Tony Marshall, Die Flippers, Ken Hensley (Uriah Heep), Joy Fleming, Lydie Auvray, Joana und viele mehr. Wenn er nicht zuhause ist, schippert er schon mal auf Kreuzfahrt-

schiffen über die Weltmeere und erfreut die Reisenden mit seiner Musik. Kein übler Job! Apropos Job: seit kurzem ist er der musikalische Leiter der Waldeck-Liederfeste. Das Publikum war wirklich gespannt auf das, was dabei herauskommt, wenn drei vermeintlich so unterschiedliche Musikerpersönlichkeiten miteinander musizieren. Drei Musiker! Drei Brüder! Drei Dörsams!

Roland „Blacky“ Schwarzer geht in seinem Beitrag in dieser **KÖPFCHEN**-Ausgabe gesondert auf dieses herausragende Konzertereignis ein.



Fee Badenius & Band - Foto: Uller Koenig

Fee Badenius

Fee Badenius ist für mich seit ihrem ersten Album „Femannsgarn“ vor sechs Jahren immer eine Ausnahmeerscheinung gewesen. Das betrifft in erster Linie ihre Texte:



absolut kitsch- und klischeefrei, voller Überraschungen, gespickt mit Sprachspielen und unvorhersehbaren Wendungen. Sie nimmt nicht selten die Sprache beim Wort. Manchmal bemerkt man das erst beim zweiten oder dritten Hören. Und das kommt alles so sanft, fast zärtlich daher, aber schnell wird deutlich: es handelt sich immer um Klartexte, die auch vor bitteren Wahrheiten nicht zurückscheuen.

Bei ihrer Musik ist es ähnlich: kaum Melodiebögen, bei denen man immer schon vorher weiß, wohin die Reise geht. Ausgeklügelte Akustik-Sounds mit Gitarre, Akkordeon, Geige, Tuba, Cello und Piano. Wo es sich anbietet, quäkt auch schon mal ein Kazoo fröhlich mit. Frische Klänge zwischen Folk, Jazz und Pop. Fee Badenius verfügt über eine Riesenportion Charisma, die sie geschickt und auf völlig natürliche Weise einzusetzen weiß. Und dann ihre Stimme. Wer die einmal bewusst gehört hat, behält sie für immer im Ohr. Ich hätte wirklich nicht für möglich gehalten, dass diese gefühlvolle Person in der Lage sein könnte, das nächtliche Abschlusskonzert zu gestalten. Wie man sich doch irren kann! Es war kraftvoll, fröhlich und in jeder Weise positiv. Selten sah ich nach einem langen Festivaltag so viele glücklich-zufriedene Publikumsgesichter.

Dank:

Adax Dörsam hat (in Jackys und Matthias' Nachfolge) ein wirklich hochkarätiges, überaus unterhaltsames Programm zusammengestellt. Ein überzeugend gelungener Einstand als neuer künstlerischer Leiter der Liederfeste!

Babusch van Beek hat ihn bei seiner Arbeit über einen längeren Zeitraum hinweg tatkräftig unterstützt.



Anton Wirz - Foto: Ralf Schulze

Anton Wirz hat durch seine professionelle Arbeit als Tontechniker und durch seinen unermüdlichen Einsatz

ganz wesentlich zum hohen Niveau des Liederfestes beigetragen.

Dirk Amelang hat den Tonmeister nach Kräften unterstützt.

Peter Breidbach stellt nicht nur die komplette Tonanlage zur Verfügung, er baut sie auch in schweißtreibender Arbeit auf und wieder ab.

Mellie & Florian, die beiden emsigen, überaus freundlichen Künstlerbetreuer waren einfach unersetzlich!

Happy Freund und seinem gesamten Team gebührt großer Dank für die unauffällige aber unerlässliche, oft schwere Arbeit im Hintergrund. Dank auch den vielen Helfern, die für Essen & Trinken sorgten.

Sandra Kupfer sei abschließend dafür gedankt, dass sie den widersprüchlichen, verrückten, anstrengenden, herrlichen Waldeck-Laden schon so lange mit freundlicher Bestimmtheit beisammen hält.

Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal als Moderator und Chronist der Liederfeste verabschieden und mich bedanken für all die überaus interessanten, hoch emotionalen, sehr oft bereichernden Begegnungen, die sich im Rahmen der Liederfeste für mich ergaben. Ich habe diese Arbeit sehr gerne, durchaus auch verbunden mit einer gewissen Portion Stolz, für die Waldeck und ihre Menschen geleistet. Froh bin ich, dass wir mit Carsten Langner einen kompetenten und vor allem jungen Nachfolger für meine Arbeit gefunden haben.

Wenn ich abschließend einen Wunsch äußern dürfte, so wäre es der, dass aus unserm Liederfest wieder ein internationales Liederfest wird. Der Blick über die Grenzen ist (über-)lebenswichtig.

Kai Engelke

Bitte umblättern!



Da ist noch etwas:



Kai Engelke - Foto: Ralf Schulze

„Falls ich jemanden beim Dank vergessen hab, so füge ihn/sie einfach ein.“, schrieb Kai an die Redaktion, als er ihr diesen Bericht schickte.

Ja, lieber Kai, da ist noch jemand zu danken:

Dem langjährigen Moderator und *KÖPFCHEN*-Berichterstatte Kai Engelke, der sich seit Jahren mit seiner Freude an der Sache, seiner Sachkenntnis und seinem Engagement für das Gelingen des Waldeck-Liederfestes einsetzte.

Du hast es mit viel Sympathie für die Künstler geschafft, das Publikum auf deren Auftritt einzustimmen. Ebenso gelang es Dir dann in Deiner Berichterstattung fürs *KÖPFCHEN*, mit Urteilskraft, aber ohne Häme, jeden Musiker in seiner Eigenart zu würdigen.

Die Waldecker und ihre Gäste werden das nicht vergessen.

Du hast nun beschlossen, den Stab weiterzugeben. Wir Waldecker haben das zu akzeptieren, hoffen aber, dass dies keine Ende Deines Engagements für die Waldeck und für das Liederfest bedeutet und dass Du nicht müde wirst, Dich auch weiterhin für die Liedermacher und die Waldeck einzubringen!

GMP

Apropos Jour fixe:

Wilfried will den Löffel abgeben!

Keine Angst, Freunde: nur den Kochlöffel!



Foto: mike

Denn da gibt es eine Super-Köchin, die sich bereit erklärt hat, meine Nachfolge zu übernehmen.

Zunächst ein Blick zurück: Kurz nachdem das neue Mohrihaus fertig wurde, versuchte ich, bei Peer Reklame für Veranstaltungen zu machen.

Und was sagte Peer mit betrubtem Blick: "Aber da gibt's doch nichts zu essen!"

Sowas fiel mir nicht ein! "Das wollen wir ja mal sehen! Wofür haben wir denn eine Küche eingerichtet?" So kam es, dass ich nun in der Pflicht war, Peer wieder aufzuheitern.

Ich glaube, das ist mir ganz gut gelungen.

Aber mit siebenundsiebzig frage ich mich durchaus: Wie soll das noch lange weitergehen? Und: Wo steckt die Jugend?

Und da kam Meli. Sie bot sich zunächst als Hilfe an, und bald stellte ich fest, dass sie küchenmäßig viel

zu verkaufen hat. Außerdem hat sie einen hochmotivierten Mann an ihrer Seite: Florian! Damit sind alle Voraussetzungen dafür gegeben, dass ich den Kochlöffel abgeben kann.

Mir hat es sehr viel Spaß gemacht, und da waren ja auch noch die anderen, die sich einbrachten: Goly mit seinem weltberühmten Bigos, und natürlich ..., oder Helga, oder ... oder ... Und alle Helfer, die aufdeckten und abräumten, spülten und abtrockneten. Falls ich jemanden nicht erwähnt habe, möge er es mir nachsehen.

So leben wir ...

Wilfried



Liederfest 2018:

Ein Gitarrist mit seinen „kleinen Brüdern“

Der Auftritt des „Trio 3 D“ am Pfingstsonntag



Trio 3 D - Foto: Uller Koenig

Den ersten Teil des Sonntagabends gestaltet der Gitarrist Adax Dörsam – in diesem Jahr musikalischer Leiter des Liederfestes – mit seinen beiden jüngeren Brüdern Matthias an der Klarinette und Franz-Jürgen am Fagott.

Gemeinsam „marschieren“ sie von hinten kommend ins Zelt, dann geht es gleich los: Es erklingt der alte Song „Bei mir bist du scheen“ von Sholom Secunda; sie wandern Richtung Bühne und sind beim Schlussakkord pünktlich auf derselben angekommen. Das Publikum applaudiert begeistert.

Beim nächsten Song „Puppet on a string“ lächeln sie sich verschmitzt an, ohne ihre variantenreiche Interpretation zu vernachlässigen. Es folgt der nächste „Gag“ (Verzeihung „Song“) mit dem Namen „Galopp, Galopp“ plastisch und ideenreich dargeboten – es fehlen nur noch die Pferde im Zelt! Anschließend wird das Gesamtwerk von Edvard Grieg komprimiert in viereinhalb Minuten vorgestellt. Das harmonische Zusammenspiel gelingt bei diesem Potpourri hervorragend mit gekonnten Phrasierungen und guter Integration der Gitarre in den Klang von Fagott und Klarinette. Das begeisterte Publikum bedankt sich mit frenetischem Beifall.

Adax stellt seine Brüder mit unterhaltsamem Wortwitz vor. „Chanson d’amour“ spielt er ohne diese – es geht

ihm leicht von der Hand und endet mit einem schönen Jazzakkord (für Kenner „Cmajor7“). Dann nimmt er sich die E-Gitarre, und das Fagott zitiert „Für Elise“ von Ludwig van Beethoven. Es folgen „Moskauer Nächte“, „Kalinka“ und „Im dunklen Wald von Paganovo“. Die Darbietung des anschließenden „Hummelflugs“ von Rimsky-Korsakoff wirkt kabarettreif mit origineller Mimik, Franz-Jürgen „lacht“ und „weint“ auf der Klarinette.

Das nächste Lied „Manha De Carnaval“ aus dem Film „Orfeo Negro“ wird mit schallgedämpftem Saxophon einfühlsam melodisch dargeboten. Ihr musikalisches Können beweisen das Trio weiter mit Anspielungen auf „Rhapsody in Blue“ von George Gershwin und Mozart-Suiten im Tanz-Rhythmus.

Beim letzten Stück, kammermusikartig ausgeführt und angereichert mit Klamaukbewegungen, wird die Melodie von den Dreien nicht verraten, aber unschwer ist der amerikanische Folksong „O Susanna“ zu erkennen. Das Publikum ist vollauf zufrieden, klatscht begeistert und fordert eine Zugabe. Die folgt in Form des Rocksongs „In-a-gadda-da-vida“ der Band Iron Butterfly mit kurzen „Smoke on the water“ (Deep Purple)-Einlagen.

Die Brüder haben nicht nur den Schalk im Nacken, sondern zeigen an diesem Abend hohe musikalische Erfahrungen mit Musikarrangements sowie virtuosen Darbietungen vieler Musikgenres – Klassik, Folk, Jazz, Rock, Chanson u. a. m. Zum Schluss erklingt der alte Rock-Song „Suzie-Q.“

Alles in allem war es ein sehr gelungener, unterhaltsamer, spannender und erheiternder Auftritt. Im nächsten Jahr bitte noch mehr davon!

Roland „Blacky“ Schwarzer



Liederfest 2018:

Open Stage

Open Stage - Foto: Uller Koenig

Markus Brendel hat es in der Rhein-Hunsrück-Zeitung so beschrieben: Für viele Besucher war es „wie eine Rückkehr nach Hause“. Sicher war es das, und ist es alle Jahre wieder. Und doch: Es sind eben gerade nicht nur die „guten alten Bekannten“, die das Waldeckfestival ausmachen. Es sind ganz besonders auch immer wieder die „guten neuen“, die „jungen“ Gesichter und vor allem die jungen Musiker.

Die jüngsten Nachwuchstalente, präsentiert auf der „Open Stage“ von Carsten Langner, sind keine zwanzig Jahre alt. Es ist meines Wissens das zweite Mal, dass sich „echte Hunsrücker“ in die Liedermacherszene der Waldeck „einschuggeln“ (die ersten waren die „Wildgänse“, die sich später in „Frieda“ umbenannten und die öfters in der Berliner Hütte probten, auch Auftritte u.a. im Sälchen hatten).

Mit ausschließlich selbst geschriebenen Liedern und mit wunderbar frischer Ausstrahlung rissen die bei-

den Hannahs sowie Felix und Lena das Publikum mit sich. So zeigte der Hunsrück den weit Hergereisten seine „Schokoladensaite“.

Auf ihrer HP berichten die Vier: „Mit unserem ersten Auftritt auf der Waldeck ging ein Traum in Erfüllung. Wir sangen von Wegen und Worten und Liebe und Frieden und fühlten jedes einzelne Lied. Das Publikum in der Zeltbühne schuf eine ganz besondere Atmosphäre, die uns noch Stunden danach beseelte.“. Wenn das keine Hommage ans Publikum ist!

Mein persönliches Highlight im Blitzgewitter der diesjährigen Highlights war der ebenfalls sehr junge Carsten Langner. Musikalisch und im Duktus des Vortrages ein lupenreiner Vertreter der „guten alten Liedermacherszene“ und unverkennbar der Tradition von Reinhard Mey und Hannes Wader verbunden führte er das Publikum über alle Wege des Folksongs: von heiter bis besinnlich, von politisch bis romantisch,

von satirisch-absurd bis tiefernt. Dazu kam die unverschnörkelte Ausdrucksweise zwischen den Liedern: Was für eine Partei ist die AfD doch gleich? Dazu kam das „Unspektakuläre“ dieses Vortrages: Carsten Langner trat ganz hinter sich zurück, stellte Lied, Text und sein brillantes Gitarrenspiel in den Vordergrund. Dazu kam der wunderbare musikalische Dialog mit Adax Dörsam, der ihn auf seiner Gitarre begleitete.

Und last but not least: Dazu kam jene wunderbare Zugabe von Eric Bogles „Green Fields of France“, in der deutschen Version „Es ist an der Zeit“ von Hannes Wader. Keiner im Zelt, der den Refrain nicht auswendig mitsingen konnte. Dies war der berührendste Moment des Festivals.

Mir hat Carsten Langner das diesjährige Festival unvergesslich gemacht.

Leona Riemann

Infos online:
schokoladensaite.jimdosite.com
carsten-langner.de



Kais kleine Klangkörper-Kolumne 5

Zehn nichtalltägliche CD-Veröffentlichungen aus jüngster Zeit



Erinnert sich noch jemand an **Ray Austin**, den freundlichen Folk-Blues-Barden aus Großbritannien? Man könnte auch sagen „aus Freiburg“, denn dort lebt er seit 1970. Damals tingelte er unermüdlich durch die bundesdeutschen Folkclubs und erfreute das Publikum mit seinen wohlklingenden, oft auch witzigen Songs. Zu seinem 75. Geburtstag hat er kürzlich eine CD mit einigen seiner Lieblingslieder aus all den Jahren veröffentlicht: **Ray Austin & Friends, A Piece of Heaven**. Neben eigenen Kompositionen singt er Stücke von Ralph McTell, John Prine, Rev. Gary Davis, Bert Jansch, Jimmy Cliff, Tom Paxton u.a. Da werden Erinnerungen wach! www.ray-austin.de

Schon viele Musikjournalisten haben versucht, das Besondere an **Katja Werkers** Stimme zu beschreiben. Aber wie soll das gehen? Du musst diese Stimme einfach hören, diesen Klang, diese Intensität. Nach einigen englischsprachigen Veröffentlichungen schreibt sie nun ausschließlich in ihrer Muttersprache Deutsch. Es



sind sehr ehrliche, sehr persönliche Lieder, die nicht zuletzt wegen ihrer Offenheit berühren. „Dieses Mal spüre ich, dass es das ist, worauf ich mich all die Jahre zubewegt habe“, sagt Katja Werker über ihre aktuelle CD **Magnolia – Mut für den Neuanfang**. Textlich und musikalisch gleichermaßen beeindruckend. www.katja-werker.com



Gleich der erste Song der CD **Hafen Fleur** der Gruppe **Rasga Rasga** hat die Kraft, dich locker vom Hocker zu reißen. Sie bezeichnen sich als Musiknomaden und erzeugen mit zwölf Instrumenten und vier

Gesangsstimmen einen ungeheuer druckvollen, frischen, jungen Sound. Man tut der weitgereisten Worldbeat/Pop-Band um die Sängerin Franziska Schuster sicherlich nicht ganz Unrecht, wenn man ihre Musik weniger von den Textinhalten, als vielmehr vom Rhythmus dominiert betrachtet. Und dennoch: Klänge, die Geschichten erzählen. Zwölf Songs in deutscher, englischer, spanischer und französischer Sprache. www.rasgarasga.de



Wer rauhen Gesang im Wechsel mit präzisen E-Gitarren-Soli, pumpende Bassläufe, vorwärtstreibende Schlagzeug-Rhythmen – kurz: authentischen Blues-Rock – mag (ich z.B.), der ist mit der Gruppe **Schwarzbrenner** um Wolfgang Becker immer bestens bedient. Wenn dann noch Texte auf wirklich hohem Niveau (Georg Heym, Andreas Gryphius, Paul Fleming) im Spiel sind, dann ist die Sache nahezu perfekt. Man kann es nur immer wiederholen: weshalb (mittelmäßige) Texte selber schreiben, wenn es so viele hervorragende Gedichte gibt, die sich prima vertonen lassen? **Reiseleben** heißt die neue CD von Schwarzbrenner. www.schwarzbrenner.de



Sämtliche Musiker, deren CDs nun folgen, sind schon einmal, manche sogar mehrfach, auf der Waldeck aufgetreten.



Allen voran die Gruppe **Schlagsaite**, die einige Jahre in Folge mit ihren zupackenden Rhythmen und aussagestarken Songs das Waldeck-Liederfest zu Pfingsten maßgeblich mitprägte. Nach dem (bedauerlichen) Weggang von Frontmann und Liedautor Markus Breuer hat sich inzwischen Kontrabassist Simeon Miron als talentierter Songschreiber hervorgetan. Auch Daniel Hermes steuert immer mal wieder ein Lied bei. **Vom Mond** ist die allerneueste, die vierte CD der Gruppe Schlagsaite betitelt. Frisch und unterhaltsam, tanzbar und originell wie gewohnt. Die CD wurde von der Peter Rohland Stiftung gefördert. www.schlagsaite.de



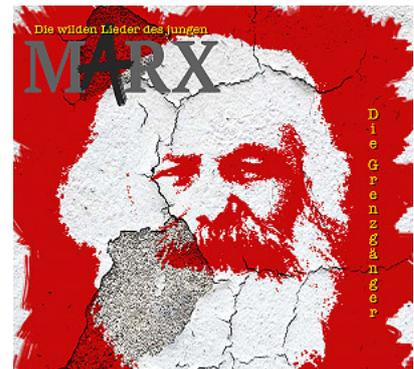
Fragt man treue Liederfestbesucher auf der Waldeck nach starken Ein-

drücken der vergangenen Jahre, dann fällt sehr häufig der Name **Lüül**. Das ist auch kein Wunder, denn Lüül verfügt gleich über eine ganze Reihe außergewöhnlicher Talente: da ist zunächst seine unverwechselbare Stimme, er schreibt wirklich originelle Texte und versieht sie mit höchst eigenständigen Melodien. Am bemerkenswertesten ist allerdings seine überragende Bühnenpräsenz. Er war Mitglied der Krautrockbands Agitation Free und Ash Ra Tempel, Gitarrist und Lebensgefährte der Velvet Underground-Sängerin Nico und tourte mit den siebzehn Hippies um die halbe Welt. Mit seiner hochkarätigen Band legt er nun die neue CD **Fremdenzimmer** vor. Sehr besonders! www.luul.de



Auch die fröhlich-abgedrehten Musikanten der jungen Gute-Laune-Band **Schnaps im Silbersee** sind schon mehrfach beim Liederfest dabei gewesen. Die Kernbesetzung, bestehend aus Judith Retzlik (Geige, Trompete, Gesang), Melvin Haack (Gitarre, Gesang) und Peter Wolter (Gitarre, Gesang), wird auf der CD von Simon Vock (Schlagzeug) und Steve Zufall (Bass) sowie einigen weiteren Gästen verstärkt. Die Musik wirkt draufgängerisch-partymäßig, die Texte kommen verspielt, manchmal auch ein wenig albern, auf alle Fälle sehr phantasievoll daher. Die vielen Wortspiele sind ein zusätzlicher Spaßfaktor. **Synapsensilves-**

ter nennen sie ihre aktuelle CD, und dieser Titel kann durchaus als Programm verstanden werden. www.schnapsimsilbersee.de



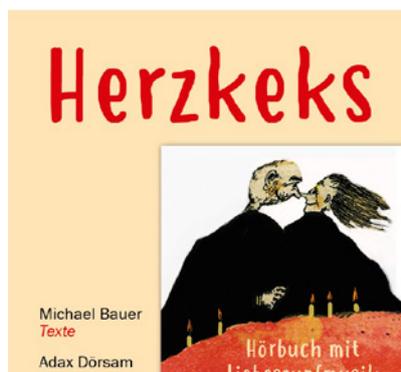
Dass Karl Marx als ganz junger Mensch Gedichte schrieb, hätte ich mir denken können – genau gewusst habe ich es allerdings nicht. Aber jetzt: Michael Zachcial von der Gruppe **Die Grenzgänger** hat sie ausgegraben und gemeinsam mit seinem Mitmusikanten Felix Kroll vertont. Getreu dem Motto „Man muss diese versteinerten Verhältnisse dadurch zum Tanzen zwingen, dass man ihnen ihre eigene Melodie vorsingt“ sind auf diese Weise ganz neue, noch immer aktuelle Lieder, auf der Grundlage alter Texte entstanden. Inhaltlich geht es – wie so oft – im weitesten Sinne um Liebe und Politik. **Die wilden Lieder des jungen Marx** ist diese wirklich ungewöhnliche Produktion, erschienen pünktlich zum 200. Geburtstag von Marx, betitelt. www.musikvonwelt.de

Unermüdlich und voller ungebrochenem Enthusiasmus setzt **Johan Meijer** seine Europeana-Reihe fort. Angesichts der aktuellen politischen Situation in Europa sind derartige Aktivitäten wichtig wie nie zuvor. Der deutsch-niederländische Musiker interpretiert Werke von Liedermacherkollegen aus der Türkei, aus Russland, Italien, Belgien,



Frankreich, Spanien und natürlich Deutschland (Günter Gall, Stefan Stoppok, Gerhard Gundermann, George Leitenberger). Indem er sich selbst weitestgehend zurücknimmt, geht es Meijer um die gegenwärtigen Befindlichkeiten seiner Generation. „Es fühlt sich schon ein wenig an, als würde unsere Welt demnächst (...) auseinanderbrechen“, schreibt er. Die

fünfte Europeana-CD heißt **Heute! Hier!** Sollte man sich in Ruhe anhören. www.nederossi.de



Da kann man mal wieder sehen (und hören), wozu die Waldeck immer wieder imstande ist: „Die Idee für diese tönende Sammlung von knackigen Versen und Episoden

kam mir nach dem erfolgreichen Auftritt, den Adax Dörsam und ich zusammen mit Wolfgang Schuster beim Pflingstfestival (2017, K.E.) auf Burg Waldeck hatten“, schreibt **Michael Bauer** über **Herzkeks**, sein herzerfrischendes musikalisches **Hörbuch mit Liebeszupfmusik**, das er gemeinsam mit **Adax Dörsam** aufgenommen hat. Inhaltlich geht es um alle möglichen Liebes- und Friedensfacetten, um Liebesbesessenheit und Liebeskummer, und alles angereichert mit witzigen musikalischen Einsprengseln des Saitenzwitscherers Adax. www.dodedom.de

Keep your ears open!

Kai Engelke

Was sonst noch interessieren könnte

Zum Lesen

Literatur zum Thema „**Griechenland und die Deutschen**“ siehe Seite 11.

*

Wolfgang Braungart (Hg.): Stefan George und die Jugendbewegung. Reihe: Abhandlungen zur Literaturwissenschaft, J. B Metzler 2018, 252 Seiten.

Dokumentation der Tagung der George-Gesellschaft und des Archivs der deutschen Jugendbewegung 2016,

Mit Beiträgen u.a. von Micha Brumlik, Eckart Conze, Manfred Hettling, Rainer Kolk, Barbara Stambolis, Hans-Ulrich Thamer, Justus H. Ulbricht.

Termine:

9. – 16. September 2018 in Dassia, Korfu: **Herbst in Hellas**. Ökologische Weinwoche für Freund_innen des bündischen Liedguts jeglichen Alters. www.wilderose.gr

22. September 2018, Unterhaus Mainz: **Liederfest der Liederbestenliste** mit Preisverteilung. www.liederbestenliste.de

19. - 21. Oktober 2018, Archivtagung Burg Ludwigstein: **Lebensreform um 1900 und Alternativmilieu um 1980**. www.archiv-jugendbewegung.de

16. – 17. November 2018, Akademie Franz Hitze Haus, Münster: **Emigration und Remigration. Deutsch-jüdisch-jugendbewegte Lebenswege und Lebenserzählungen** oder: „Zuhause im normalen Sinne ... das gibt es für mich nicht.“. www.barbara-stambolis.de



KÖPFCHEN-Abo

An

Gisela Möller-Pantleon

Klugestraße 2 b

70197 Stuttgart

Tel. 0711-634230

koepfchen@burg-waldeck.de

Klar, das *KÖPFCHEN* brauche ich, also Abo ab Heft __/20__

Vorname, Name _____

Straße _____

PLZ, Ort / PLZ, Postfach: _____

Das *KÖPFCHEN* erscheint viermal im Jahr. Das Jahres-Abo kostet
20,00 Euro.

Überweisungen für das Abo auf das Konto der ABW:

Stichwort: *KÖPFCHEN*-Abo, Kreissparkasse Rhein-Hunsrück,

IBAN DE27 5605 1790 0012 1136 43



Vor siebzig Jahren auf Burg Waldeck

Über die Pfingstfeiertage 1948 besuchten wir erstmalig die „Rheinische Jugendburg Waldeck“ im Hunsrück. Wir acht halbwüchsige Pirmasenser zählten unsere Horte, die „Backbordwache“, zur Deutschen Jungenschaft. Die „Tatgemeinschaft“ aus Speyer am Rhein hatte uns zu dieser Fahrt eingeladen. Dieser gemischten Singe- und Wandergruppe gehörten größtenteils Mädchen, aber auch ein Dutzend Burschen an. Siegfried Schmidt, etwa 25 Jahre alt, war ihr Anführer. Er konnte gut singen und Gitarre spielen, darüber hinaus dichten und Lieder komponieren. Als bündischer Herausgeber der zweimonatlichen Zeitschriften „Erkenntnis und Tat“ sowie „Der Wildpfad“ zählte er zu den prominenten Bündischen, wie z.B. Michael Jovy in Köln oder „tejo“ – Walter Scherf – in Göttingen. So trafen wir uns mit ihm und seinen Leuten direkt am Ufer des Stromes in Boppard am Rhein nach getrennter Bahnfahrt. Großes Hallo! Von hier aus ging's gemeinsam mit dem Zug in den Hunsrück, wo wir in der Dunkelheit eintrafen.



Pfingsten 1948 singen "Hein & Oss" erstmals auf Burg Waldeck.

Siegfried Schmidt (links) aus Speyer vollendete das Trio. Als Anführer der Singe- und Wandergruppe "Tatgemeinschaft" hatte er die Pirmasenser zur gemeinsamen Fahrt auf die fast ruinierte "Rheinische Jugendburg" eingeladen. Die Zelte waren aus Dreiecksbahnen der ehemaligen Wehrmacht geknüpft. Noch war Schmalhans Küchenmeister, denn alle Lebensmittel waren nach wie vor rationiert.

„Auf einer leicht gewölbten kahlen Höhe rasten wir zur Nacht. Wir schlagen keine Zelte auf, denn die Wetterlage verlangt nicht danach. Weil hier oben auch kein Tau fällt, können wir uns einfach in die Decken wickeln; die Zeltbahn hält zwar nicht warm, aber sie isoliert. Neben mir liegen meine sieben Kameraden müde und froh auf dem Magerrasen der kargen Höhe, wo der Ginster seine gelben Blüten entfaltet hat und seine Büsche fahl im Sternenlicht glühen. Lange kann ich nicht einschlafen. Hein ruht neben mir. Ich finde nur leichten Schlaf. Früh im Morgenstrahl stehen wir auf und können uns nicht waschen. Das holen wir später am oberen Baybach nach, den wir überqueren müssen. Aber vorher stellt sich uns die Burg

Waldeck in ihrer vollen Größe und Schönheit dar.

Wir nähern uns nämlich von Osten her über die Höhe und stehen am schiefrigen Steilhang. Da liegt gegenüber auf der anderen Talseite auf einem vorspringenden Bergsporn die aufragende Bastion des »Turmfelds«, total frei geschlagen vom Baumbestand. Ihre Mauern umgürten die Festung wie eine Stufenpyramide der Mayas auf Yukatan. Dorthin zieht es uns, zum ersten Fahrtenziel an Pfingsten 1948.

Der steile Berghang erfordert bedächtiges Absteigen bis auf die bewaldete Talsohle. Dort gilt es, den Baybach zu überqueren. Seine Wasser quirlen und tosen über rund geschliffene Steine aus Tonschie-

fer. Gern helfen wir den Mädchen beim Überqueren, greifen da mal zu, tragen dort die Leichte auf den Armen hinüber ans andere Ufer. Die Rucksäcke werden nachgereicht. Das haben sie noch nicht erlebt: Kavaliere als Gefährten! Lächelnd lassen sie sich helfen. Wir spüren ihre Freude an unserem Zupacken. So kommen wir uns näher, bleiben uns nicht mehr fremd. So mag ich die Jugendbewegung besonders gern.

Schwer atmend erklimmen wir den Steilhang, von tief unten nach ganz oben. Breit und eben lädt die leere Pfingstwiese der Bastion zum Lagern ein. Jetzt heißt es Zeltbahnen zusammenknüpfen, Zeltringe einschlagen, Zeltschnüre spannen, Zeltstangen aufrichten, Lagerstreu und Brennholz heranschaffen, kurz: all den Kleinkram erledigen, denn nach dem Wandern und Ausruhen kommt ja wieder die Liedernacht ums Feuer.

Nun sind wir Pirmasenser gefordert. Alle acht Burschen sind musikalisch und singen gern. Klar in der



Tongebung und rhythmisch fest, wie auch sicher im Text, stimmen wir unsere songs an, von Hein und mir auf den Gitarren begleitet. Als dann die Speyerer im Wechselgesang weiter machen, klingen die hellen Mädchenstimmen richtig anfeuernd. Die sangesfrohen Singschwäne geben sich textsicher und melodiefest, eine Wonne für jeden Hörer.

Während der ganzen Liedernacht trinkt keiner von uns auch nur einen Tropfen Alkohol. Wir bleiben stocknüchtern und sind deshalb besonders engagiert, erleben jede Sekunde klar und trocken, schenken einander Aufmerksamkeit und kriegen einfach nicht genug. Cantate, Jubilate!

Weil aber auf dem »Turmfeld« lediglich unsere gemischte Schar lagert, bleibt eine kleine Enttäuschung nicht aus: Auf Burg Waldeck haben wir nämlich noch andere Wandergruppen erwartet.

Nach dem Frühstück am Lagerfeuer durchstreifen wir das Gelände um die Burgruine. Wie alle befestigten Gebäude links des Rheins wurde sie 1683 geschleift, als des Sonnenkönigs Mordbrenner die ganze Pfalz anzündeten, einschließlich Heidelberg mitsamt seinem Schloss und Speyer mit dem Kaiserdom am Rhein.

Wir steigen bergan und erreichen das freie Gelände der »Burgwiese«. Dort steht ein lang gestrecktes Gebäude vorm Waldrand, das »Säulenhaus«. Der leicht lädierte Bau ist bewohnt. Fragwürdige Gestalten lungern im Schatten des Dachvorsprungs. Auf der Burgwiese weiden zwei Kühe mit einem Kälbchen. Eine blonde Frau ist gerade beim Melken. Dann nimmt die blutjunge Gisela Mohri Eimer und Schemel und geht auf die andere Seite der Viehweide in ein schmales Haus mit einer stattlichen Freiterrasse.

»Das ist die alte Bauhütte«, erklären uns die Brüder Schmidt. »Darin hat der Helwig ein paar Jahre gewohnt, als die Nerother ihre Rheinische Jugendburg zu bauen begannen. Es hat dann aber bloß zum Säulenhaus gereicht. Die Rheinische Jugendburg blieb seit 1933 ein ‚Luftschloss‘.

»Aber warum sind denn heute an Pfingsten so wenige von denen hier?« will ich wissen. »Na, weißt du das denn nicht? Den Robert Oelbermann haben die Nationalsozialisten ins Konzentrationslager gesperrt. Angeblich, weil er schwul war, wie so manche im Bund. Nach Jahren hinter Stacheldraht haben sie ihn dann 1942 umgebracht. Im KZ Dachau ist er zu Tode gekommen. Sein Bruder Karl war 1933 gerade noch mit seiner Gruppe nach Südafrika auf Großfahrt abgehauen. In der ehemaligen Kolonie ‚Deutsch Südwest‘ ist ‚der Oelb‘ dann mit seinen Leuten im Exil geblieben; als Filmvorführer lebt er heute noch dort, der kommt aber sicherlich bald zurück«, beschließen beide ihre Ausführungen. Jetzt wissen wir, warum so wenige Besucher zu Pfingsten auf der Burg sind.

Das Säulenhaus und die ehemalige Bauhütte sind ziemlich in die Jahre gekommen; die Kriegsläufe haben ihre Spuren hinterlassen. An einer Eichensäule lehnt ein Besucher auf Krücken, ein Kriegsversehrter. Ein Bein ist über dem Knie amputiert, das andere aber von der Sonne gebräunt. Die ganze Zeit blickt er auf uns vier Pfälzer und mustert uns scharf. Seine drahtige Gestalt wirkt jugendlich, den dunklen Haarschopf hat er stilvoll frisiert.

»Euch kenn' ich noch gar nicht, ihr mich sicherlich auch nicht. Ich bin der Welf aus Hannover«, stellt er sich vor. »Dann bist du von dj. 1.11«, sagt ihm Siegfried auf den Kopf zu.

Welf ist nicht allein, er ist mit seiner Horde »auf die Burg« gekommen. Ihre Kohte entdecken wir auf einer kleinen Lichtung nahe der gefassten Quelle. Sie haben das schwarze Feuerzelt klassisch aufgebaut: Zwei Stangen kreuzen sich oben über der Öffnung. Die stramm gezogenen Bahnen aber ziert ein waagerechter weißer Streifen mit bunten Ornamenten. Das Band läuft ringsum, zwei Spannen breit mit flachen Rauten verziert, mal gelb, mal rot, mal blau. Die haben wirklich Stil.

Wir bewundern die jüngeren Burschen in ihren blauen Blusen und Lederhosen mit dem Finnendolch an der Seite. Der baumelt lässig in der langen Lederscheide. Hatte Hein nicht bereits 1943 für uns beide zwei Puukos in Kaiserslautern gekauft? Ihre graue Seidenfahne haben sie an einer quer gespannten Leine gehisst. Sie glänzt in der Pfingstsonne mit ihren weißen Emblemen, dem Wanderfalken und den drei Wellen. Im roten Viereck oben in der »Gösch« leuchtet weiß die Kirschblüte. Jetzt sehen wir das Banner zum ersten Mal und bestaunen die Flagge. Bisher kannten wir es lediglich aus dem dicken Leinenband »Der Eisbrecher« mit den fest gebundenen Monatsheften der Jahre 1933 – 1934.

Abends kommen die Hannoveraner auf Besuch zu uns. Die gemeinsamen Lieder schaffen Eintracht. »Welf« heißt eigentlich Günter Welter. Er arbeitet als Journalist und nimmt Jahre später den Kontakt mit uns brieflich wieder auf. Näher kommen wir uns aber nicht.

Anderntags wandern wir das Baybachtal hinunter bis an die Mosel.¹⁾

Oss Kröher

¹⁾Aus dem Buch »Auf irren Pfaden durch die Hungerzeiten« im Gollenstein Verlag 2012



Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V.
Verwaltungsrat
Burg Waldeck
56290 Dorweiler

Antrag auf Mitgliedschaft in der ABW

Ich unterstütze die Ziele und Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V., Burg Waldeck, 56290 Dorweiler (ABW) und möchte Mitglied werden.

Name: _____ Geburtsdatum: _____

Anschrift: _____

Telefon: _____ Mobil: _____

Fax: _____ E-Mail: _____

Mein Aufnahmeantrag wird unterstützt von den ABW-Mitgliedern:

1. _____ 2. _____

Für die Arbeit in der ABW habe ich folgende Anregungen/besondere Interessen:

Die Satzung der ABW habe ich zur Kenntnis genommen.

Ich zahle den ordentlichen Jahresbeitrag in Höhe von 120 Euro.

Ich bin unter 25 und zahle gemäß ABW-Beitragsordnung den ermäßigten Jahresbeitrag von 60 Euro.

Ich beantrage eine Ermäßigung auf _____ Euro, weil _____

Hiermit ermächtige ich die ABW widerruflich, meinen Mitgliedsbeitrag von jährlich _____ Euro von meinem

Konto _____ BLZ _____

IBAN _____ BIC _____

Kreditinstitut _____

durch Lastschrift einzuziehen.

Der Aufnahmeantrag ist an den Verwaltungsrat der ABW zu richten. Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt durch den „Großen Rat“ (Ältestenrat + Verwaltungsrat). Dieser tagt i. d. R. am Vorabend der Mitgliederversammlung (derzeit im März eines jeden Jahres). Die Neu-Aufzunehmenden werden gebeten, sich dort persönlich vorzustellen.

Ort und Datum _____

Unterschrift _____



HINTER **K**ÖPFCHEN

Hoch-Zeiten

Sa, 28. Juli	Jour fixe
--------------	-----------

Fr, 17. August – Sa, 18. August	Waldeck-Freakquenz (siehe Seite 3)
------------------------------------	----------------------------------------------

Sa, 8. September	19. Peter-Rohland-Singewettstreit 2018 (siehe Seite 4)
------------------	------------------------------------------------------------------

Sa, 29. September	Jour fixe
-------------------	-----------

Mi, 17. – So, 21. Oktober	Projektstage Body Talk
---------------------------	-------------------------------

Die **Jours fixes** finden jeweils am letzten Wochenende jedes ungeraden Monats statt, und zwar im Mohrihaus. Das jeweils aktuelle Thema wird auf www.burg-waldeck.de bekannt gegeben.

Zur besseren Planung bitte Anmeldungen zum Essen jeweils mindestens zwei Tage im Voraus per Mail an: babusch@burg-waldeck.de

Impressum

Das **KÖPFCHEN** ist das Mitteilungsblatt der
Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V.,
56290 Dorweiler,
Tel. 0 67 62 79 97

Es erscheint vierteljährlich und wird von
Mitgliedsbeiträgen finanziert.

Auflage: 600

Mitglieder erhalten das **KÖPFCHEN** kostenlos.
Interessierte Nichtmitglieder können es unter
www.burg-waldeck.de abrufen oder zum Preis
von 20 Euro pro Jahr abonnieren.
Abo-Bestellung bitte an die Redaktion

Überweisung an:

KSK Rhein–Hunsrück, Zweigstelle Kastellaun,
IBAN DE27 5605 1790 0012 1136 43
BIC MALADE51SIM

Redaktion:

Gisela Möller–Pantleon („GMP“),
Klugestraße 2 b, 70197 Stuttgart
Tel. 07 11 / 63 42 30
E-Mail koepfchen@burg-waldeck.de

Layout, Litho und Satz:

GSBXMEDIA
Königstraße 17, 41564 Kaarst,
Tel. 0 21 31 / 52 51 53 - 0
Fax 0 21 31 / 52 51 53 - 60
gbs@gsbxmedia.com
www.gsbxmedia.com

Wir freuen uns über eingesandte Beiträge,
weisen jedoch darauf hin, dass das **KÖPFCHEN**
auf ehrenamtlicher Basis erstellt wird und
dass keine Honorare bezahlt werden können.
Beiträge bitte möglichst in digitaler Form an
die Redaktion.

Für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten
Beiträge sind die Autoren verantwortlich.



ARBEITSGEMEINSCHAFT
BURG WALDECK EV.

56290 Dorweiler
Telefon (06762) 7997
Telefax (06762) 6201
burgvogt@burg-waldeck.de
www.burg-waldeck.de

Kreissparkasse Rhein-Hunsrück
Zweigstelle Kastellaun
Konto 012 113 643
BLZ 560 517 90
IBAN DE27 5605 1790 0012 1136 43
BIC MALADE51SIM

Als gemeinnützig anerkannt.
Mitglied des deutschen
Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.